

Wahrscheinlich rechnete Angela Merkel – die ja Tag für Tag vor Mikrofonen steht – selbst nicht damit, dass ein Satz aus drei Worten zum wohl berühmtesten des vergangenen Jahres zählen würde: *Wir schaffen das!* Sie sagte das im Blick auf die Herausforderungen durch die vielen Hunderttausend Flüchtlinge, die seit Mitte 2015 nach Europa drängen. Unabhängig vom konkreten Problemkreis, in dessen Zusammenhang dieser Satz gesagt wurde, gefällt er mir, gibt er doch wieder, was wir als Kirche seit der Geburt Jesu und der Zeit der Apostel über 20 Jahrhunderte herauf allen Menschen als Lebensgrundlage verkünden. Was immer auf uns zukommen mag, sei es im Jahr 2016 oder in einem der Jahre danach: *Wir schaffen das!* So wenig man der deutschen Bundeskanzlerin naives Denken unterstellen kann, so wenig möchte ich einem positiven Denken Platz geben, das Realitätssinn und Vernunft ausblendet und damit nichts anderes wäre als ein inhaltsleerer Motivationslogan. Deshalb möchte ich dem Merkel'schen Satz *Wir schaffen das!*, ein „wenn“ hinzufügen. *Wir schaffen das, wenn wir Herz und Hirn gleichermaßen walten lassen. Wir schaffen das, wenn wir neben Selbstvertrauen das Vertrauen in andere sowie jenes in Gott vertiefen. Wir schaffen das, wenn wir aus dem Kreisen um uns selbst ausbrechen und uns unserer Verantwortung vor den Mitmenschen sowie jener vor Gott bewusst sind.*

*Wir schaffen das!*, wenn wir Herz und Hirn gleichermaßen walten lassen. Im Evangelium hörten wir: *Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.* Alles im Herzen bewahren und da-

rüber nachdenken ist notwendig, um Herausforderungen bestehen zu können. Alles im Herzen bewahren meint, achtsam zu sein auf das, was einem begegnet. Maria handelt nicht gedankenlos oder gleichgültig, sie verdrängt nichts. Sie bewahrt es im Herzen und Gedächtnis. Darüber nachdenken meint dann, die Eindrücke, Erfahrungen und Worte zusammenzutragen und zu fragen: Welche Schlüsse ziehe ich daraus? Nachdenken hat stets mit Fragen zu tun: Was ergibt sich aus dem, was ich sehe, höre und gedanklich erschließe?

*Wir schaffen das!*, wenn wir neben dem Vertrauen in uns selbst, unser Vertrauen zu unseren Mitmenschen und in jenes zu Gott vertiefen. Reifes Selbstvertrauen entsteht durch Diskussion mit anderen über das, was ich erkannt habe. Selbstvertrauen entsteht, wenn ich erfahre, dass meine gezogenen Schlüsse von anderen Menschen ebenfalls als zielführend gesehen werden. Zu einem gesunden Selbstvertrauen gehört daneben das Ertragen, von anderen und von Gott in Frage gestellt zu werden und gegebenenfalls sein Leben und seine Einstellung zu korrigieren. Die Einsichten anderer und die Orientierung durch Gott helfen uns in der menschlichen Reifung. Und wenn die Herausforderung wirklich nur schwer bestanden bzw. ertragen werden kann wie eine Krankheit, der Tod oder Zumutungen durch Krieg und Terror, dann wissen wir uns durch Gott und durch eine Gemeinschaft getragen. *Wir schaffen das!*, wenn jeder von uns weiß: Ich bin nicht allein, sondern darf den Menschen um mich herum und Gott vertrauen, weil diese mich stärken.

*Wir schaffen das!*, wenn wir aus dem Kreisen um uns selbst ausbrechen und uns unserer Verantwortung vor den Mitmenschen und der Verantwortung vor Gott bewusst werden. Jeder von uns trägt Verantwortung für sein Denken, Sprechen und Tun, jeder von uns ist verantwortlich, von was und von

wem er sein Denken, Sprechen und Tun prägen lässt. Wir tragen ebenso Verantwortung für die Gemeinschaft, in der wir leben. Darüber hinaus sind wir Gott verantwortlich. Dafür dürfen wir nicht nur um unsere persönliche Befindlichkeit und Eitelkeit kreisen. Um die Verantwortung, die jedem von uns aufgetragen ist, reif wahrzunehmen, müssen wir gemeinsame Ziele anerkennen, welche mitunter die persönlichen übersteigen. Wir haben zudem die größeren Zusammenhänge zu bedenken, ebenso die Folgen des eigenen Tuns in Hinblick auf diese Ziele und Zusammenhänge. Reife Verantwortung bedeutet deshalb gegebenenfalls sich selbst zurückzunehmen und notfalls für sich selbst Konsequenzen zu ziehen, wenn man wiederholt Konflikte verursacht, die für den Frieden in der Gemeinschaft und ihr gedeihliches Fortkommen schädlich sind. Denn für jede Art von Gemeinschaft, egal wie groß sie auch sein mag, wird der Satz *Wir schaffen das!* wirklich zu einer naiven Aussage ohne Substanz, wenn in ihr kein Zusammenhalt spürbar ist und jeder meint, auf Kosten des anderen leben oder ihn „kalt stellen“ zu können.

Am Jahreswechsel schauen wir zurück und nach vorne. Im Blick auf die Vergangenheit und die Zukunft achten wir als Christen auch auf das Licht, das uns in der Geburt Jesu Christi aufgestrahlt ist. Seither leuchtet dieses Licht über unserem Lebensweg und will uns segnen und stärken, damit wir mit großer innerer Sicherheit sagen können: Wir schaffen das, was immer auf uns zukommen mag, weil wir Herz und Hirn walten lassen, weil wir das Vertrauen in uns selbst, in andere und ganz besonders in Gott stärken und weil wir in reifer Verantwortung leben vor uns selbst, vor den Mitmenschen und vor Gott. So können wir das neue Jahr mit viel Vertrauen beginnen und voller Überzeugung sagen: *Wir schaffen das!*